

**DAS  
GLOBE  
DALF  
DORF**

DAS GLOBALE DORF

# DIE GEOGRAPHIE DER WELTWIRTSCHAFT

JOHANNES GLÜCKLER

**Die Globalisierung erweckt den Eindruck, als seien Raum und Zeit komprimiert worden. Doch die vermeintlich verringerte Entfernung hat die Grenzen des Raums nicht aufgehoben, sondern tiefergezogen.**

# D

Digitalisierung, technischer Fortschritt und der Ausbau von Kommunikations- und Transportinfrastrukturen haben die Welt für viele zum globalen Dorf gewandelt. Konferenzen, Teamarbeit, Nachhilfe, Musikschule, Seelsorge, medizinische Diagnostik und Therapien, Fitnesstraining, ja sogar das wissenschaftliche Studium sind heute in synchroner Interaktion und zugleich weltumspannend möglich. Musiker singen im Duett, Schauspieler spielen in gemeinsamen Szenen, Entwickler arbeiten gleichzeitig an derselben Technologie – und all das, ohne sich jemals zu begegnen. Leben wir in einer „flachen Welt“? Haben wir die „Tyrannei der Distanz“ überwunden? Ist das „Ende der Geographie“ gekommen, wie Bestseller titeln? Können wir unseren Kindern das leidige Fach Erdkunde in der Schule ersparen?

Das Gegenteil ist der Fall. Die Bedeutung der Geographie für die Wirtschaft ist im 21. Jahrhundert gewachsen. Und zwar nicht trotz, sondern gerade wegen neuer Technologien,

# „Die Entkopplung sozialer Interaktion von körperlicher Anwesenheit hat das Verhältnis von Territorium und Gesellschaft in ein spannendes Puzzle verwandelt.“

globaler Märkte und eines fortschreitenden Bewusstseins der Menschen, Teil einer Weltgesellschaft zu sein. Die zunehmende globale Erreichbarkeit hat das Verhältnis von Raum und Gesellschaft geradezu entfesselt.

Seit Aristoteles streiten Gelehrte über den Raumbegriff. In der Tradition des logischen Empirismus gilt Raum bei Isaac Newton als absolut, dinglich und ursächlich; im Rationalismus von Gottfried Wilhelm Leibniz hingegen als gedankliche Ordnungsform von Lage und Entfernung; bei Immanuel Kant als apriorisch und der menschlichen Erfahrung vorausgehend beziehungsweise transzendental; und im kritischen Realismus als Kontext beziehungsweise Rahmenbedingung kontingenter weltlicher Phänomene. Heute nutzen Forschende in der Geographie unterschiedliche Begriffe und richten ihr Interesse sowohl auf die erdräumliche Vielfalt und Besonderheit von Natur, Gesellschaft und Wirtschaft als auch auf die geographischen Muster, die gesellschaftliches Handeln durch Urbanisierung und Verdichtung und über große Entfernung hinweg erzeugt.

## Die Mär vom Ende der Geographie

Die sozialwissenschaftliche Geographie widmet sich dem Verhältnis zwischen Territorium und Gesellschaft. Sie fragt nach der räumlichen Organisation gesellschaftlichen Handelns, sozialer Institutionen und wirtschaftlichen Austauschs. In der Prämoderne stellt sich dieses Verhältnis recht einfach in Form meist lokal gebundener Lebens- und Wirtschaftsweisen dar. Solange Nutztiere über Land und Schiffe zu Wasser die einzigen Transporttechnologien waren, konnten sich Entdeckungen, Erfindungen und Handel nur langsam verbreiten. Nachdem beispielsweise das Papier um 100 n. Chr. in China erfunden worden war, dauerte es fast tausend Jahre, bevor die Kunst der Papierherstellung Europa erreichte. Entsprechend konzentrierten sich Geograph\*innen traditionell auf die Besonderheit und Vielfalt regionaler gesellschaftlicher Ordnungen in ihren natürlichen Kontexten.

In der Moderne haben es neue Technologien ermöglicht, die Lebensverhältnisse räumlich zu „ent-ankern“. Die Entkopplung sozialer Interaktion von körperlicher Anwesenheit hat das Verhältnis von Territorium und Gesellschaft in ein spannendes Puzzle verwandelt, in dem es nun menschlichen Entscheidungen unterliegt, ob Aktivitäten vor Ort oder anderswo angesiedelt werden. Der britische Soziologe Anthony Giddens definiert Globalisierung genau über den Wandel dieses Verhältnisses: Globalisierung herrsche in dem Maße, in dem sich Entscheidungen und Ereignisse an einem Ort auf das Leben an entfernten anderen Orten auswirken.

Die Globalisierung bringt auffällige geographische Veränderungen mit sich. Während sich wirtschaftliche

# „Die Hälfte der globalen Wirtschaftsleistung passt auf 1,5 Prozent der Erdoberfläche.“

Beziehungen weltumspannend immer stärker verflechten, schrumpfen alte und erwachsen neue lokale Zentren wirtschaftlicher Entwicklung. Auf der Suche nach Erklärungen für regionalwirtschaftliche Spezialisierungen einerseits und der Organisation räumlich getrennter wirtschaftlicher Beziehungen über große Distanz andererseits hat der Begriff des Netzwerks wichtige Bedeutung erlangt. Er steht auch im Zentrum unserer wirtschaftsgeographischen Forschungen.

## Globale Netzwerke

Ein Netzwerk besteht aus Knoten und Kanten. Im Netzwerk der Ökonomie bilden unterschiedliche Akteure die Knoten: Erwerbstätige, die Arbeit anbieten; Unternehmen, die Güter produzieren, handeln und ausliefern; Haushalte, welche die Güter konsumieren; schließlich staatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen, die Wirtschaft stimulieren und ordnen. Sie stehen in vielfältigen Relationen zueinander, den sogenannten Kanten des Netzwerks.

Diese Relationen sind ganz unterschiedlicher Natur. Sie umfassen einerseits materielle, ideelle und finanzielle Ströme, andererseits wirtschaftliche und soziale Beziehungen. Ströme transportieren, Beziehungen transformieren.

Die Ströme umfassen sowohl materielle Transporte von Rohstoffen, Zwischengütern und Endprodukten, als auch immaterielle Transaktionen von Kapital, Informationen, Nutzungsrechten und Technologien, die über digitale Infrastrukturen zirkulieren. Spätestens seit 1960 werden Produkte immer weniger dort konsumiert, wo sie hergestellt werden. Während Rohstoffe und Fertigerzeugnisse den Außenhandel traditionell dominierten, werden heute immer mehr Zwischenprodukte einzelner Wertschöpfungsstufen in andere Länder exportiert und dort weiterverarbeitet. Da die Orte gesellschaftlicher Nachfrage nach Gütern und des Vorkommens der Rohstoffe beziehungsweise der Produktivität der Produktionsfaktoren weltweit verteilt sind, müssen Gewinnung, Verarbeitung und Verteilung

von Gütern räumlich organisiert werden. Die Einzelteile einer Jeanshose reisen über 50.000 Kilometer und somit mehr als einmal um die Erde, bevor sie letztlich in unseren Ladentheken landen.

Neben den Strömen besteht das Netzwerk aus Beziehungen. Nicht umsonst ist die Zahl der Konferenzen, Ausstellungen und Messen bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2020 so stark angewachsen. Die wiederkehrende persönliche Begegnung von Geschäftsleuten und Forschenden ist unerlässlich, um Neues zu entdecken, Trends gemeinsam zu interpretieren, Gelegenheiten auszumachen, Geschäftsabschlüsse vorzubereiten, Vertrauen aufzubauen, Konflikte zu lösen und in langfristige Partnerschaften zu investieren. In unseren Arbeiten über die stetige Zunahme von Kongressen und Messen in der Kreativwirtschaft konnten wir zeigen, wie Unternehmen wiederkehrende Begegnungen an wechselnden Orten rund um die Welt als soziale Relaisstationen zur Verschaltung beziehungsweise zum „rewiring“ ihrer globalen Netzwerke nutzen: Neue Verbindungen werden geschlossen, bestehende Verbindungen werden entweder gepflegt, geheilt oder gelöst. Diese „dichte“ Phase der Globalisierung erweckt tatsächlich den Eindruck, als seien Raum und Zeit komprimiert worden. Doch die vermeintliche Verringerung der Entfernung hat die Grenzen des Raums nicht aufgehoben, sondern noch tiefer nachgezogen.

#### Lokale Knoten

Kapital, Wissen und Entscheidungskompetenzen konzentrieren sich im Zuge weiter fortschreitender Urbani-

sierung in den „global cities“, während sich industrielle Cluster nicht nur immer stärker auf einzelne Produkte, sondern sogar auf einzelne Produktionsstufen konzentrieren. Die zunehmende Spezialisierung in hoch verdichteten Zentren, beispielsweise im Silicon Valley oder im chinesischen Shenzhen, ist letztlich nur möglich, weil ein weltweites Netzwerk die Zirkulation von Ideen, Finanzen, Menschen, Technologien und Gütern unterhält. Die wirtschaftliche Globalisierung hat eine nahezu universelle Netzwerkformation hervorgebracht: „small worlds“ – ein Netz lose verbundener hoch verdichteter regionaler Welten.

Regionale Verdichtung und Spezialisierung einerseits und weltumspannende Verflechtung durch Logistik und globale Infrastrukturen andererseits beschreiben das Spannungsverhältnis unterschiedlicher geographischer Prozesse, die räumliche Ungleichheit eher verstärkt als ausgeglichen haben. Die Hälfte der globalen Wirtschaftsleistung passt auf 1,5 Prozent der Erdoberfläche. Der Entwicklungsbericht der Weltbank zeigt, dass ein Mensch, der in den USA geboren wird, ein hundertfach größeres Einkommen erzielen und 30 Jahre länger leben wird als ein Mensch in Sambia. Ein Berufstätiger wird in Bolivien nur ein Drittel des durchschnittlichen Einkommens erzielen, das ihn in den USA erwarten würde. Allein die fünf größten Volkswirtschaften USA, China, Japan, Deutschland und das Vereinigte Königreich erwirtschaften knapp mehr als die Hälfte der globalen Wirtschaftsleistung. Und allein 75 der weltweit größten 100 digitalen Unternehmen

**„Die Einzelteile einer  
Jeanshose reisen über 50.000  
Kilometer und somit  
mehr als einmal um die Erde,  
bevor sie letztlich in  
unseren Ladentheken landen.“**

THE GLOBAL VILLAGE

# THE GEOGRAPHY OF THE GLOBAL ECONOMY

JOHANNES GLÜCKLER

Digitisation and the expansion of communications and transportation infrastructures have transformed the world into a global village for many. Conferences, teamwork, tutoring, music school, pastoral care, medical diagnostics and therapies, fitness training, even university teaching are now possible in synchronous interaction spanning the globe. Musicians sing duets, actors perform in shared scenes, developers work simultaneously on the same technology – all without ever meeting face to face. Are we living in a “flat world”? Have we overcome the “tyranny of distance”? Is the “end of geography” looming?

Quite the contrary: although digital technologies have freed social and economic life from the constraint of physical co-presence, this freedom has not made space any “flatter” but “spikier” instead. Capital, knowledge and decision-making competencies are being concentrated in global cities as urbanisation continues, while industrial clusters are increasingly focusing not only on individual products but on individual stages of production. The increasing specialisation in highly agglomerated centres, for example in Silicon Valley or Shenzhen in China, is only possible as long as a global network keeps circulating ideas, finance, people, technologies and goods between them. Economic globalisation has produced an almost universal network formation: small worlds – a network of loosely connected, highly clustered regional worlds. ●

PROF. DR JOHANNES GLÜCKLER has held the Chair of Economic and Social Geography at Heidelberg University's Institute of Geography since 2008, and in 2021 became Dean of the Faculty of Chemistry and Earth Sciences. He is the editor of the "Knowledge and Space" series that has been published by Springer since 2008 and opens up interdisciplinary approaches to the significance of space for the development, transfer and use of knowledge. During his recent stint as a Harris Visiting Professor at Dartmouth College in New Hampshire (USA), he conducted research on the role of technology and geography in innovation processes. As a founding director of the master's programme "Governance of Risk and Resources", he has regularly taught classes at the Heidelberg Center for Latin America in Santiago de Chile since 2012.

Contact: [glueckler@uni-heidelberg.de](mailto:glueckler@uni-heidelberg.de)

**“The uncoupling of social interaction from physical presence has transformed the relationship between territory and society into an exciting puzzle.”**



**PROF. DR. JOHANNES GLÜCKLER** ist seit dem Jahr 2008 Professor für Wirtschafts- und Sozialgeographie am Geographischen Institut der Universität Heidelberg und seit 2021 Dekan der Fakultät für Chemie und Geowissenschaften. Er ist Herausgeber der Springer-Reihe „Knowledge & Space“, die seit 2008 erscheint und interdisziplinäre Zugänge zur Bedeutung von Raum für die Entstehung, Weitergabe und Nutzung von Wissen eröffnet. Zuletzt forschte er als Harris-Gastprofessor am Dartmouth College in New Hampshire (USA) zur Rolle von Technologie und Geographie in Innovationsprozessen. Er unterrichtet als Gründungsdirektor des Masterstudiengangs Governance of Risk and Resources seit 2012 regelmäßig am Heidelberg Center für Lateinamerika in Santiago de Chile.

Kontakt: [glueckler@uni-heidelberg.de](mailto:glueckler@uni-heidelberg.de)

stammen aus nur drei Ländern: USA, Großbritannien und Deutschland.

#### **Blüte der Peripherie: Neo-Kunsth Handwerk**

Trotz wachsender Urbanisierung durch Megacities und wirtschaftlicher Agglomeration durch regionale Technologie- und Industriekomplexe beschäftigen wir uns in unseren Projekten auch mit den Chancen dezentraler Entwicklung in den Peripherien. Während bisherige Debatten, etwa die der kreativen Klasse, davon ausgehen, dass schöpferische Arbeit nur in Metropolen hoher Urbanität, kultureller Vielfalt und räumlicher Dichte gelingen könne, haben wir in mehreren geförderten Projekten die Rolle peripherer Akteure und Regionen in Prozessen der Innovation und globaler Marktintegration vor allem in den Kreativindustrien untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass die Digitalisierung neue Formen unabhängigen Arbeitens geschaffen hat, die es Unternehmen und Beschäftigten ermöglichen, sich vom Zwang der Nähe und der Agglomeration zu lösen. In Anlehnung an die traditionelle Handwerksstatt verfügen Kreative in den sogenannten Neo-Kunsthandwerken des Designs, der Fotografie, des Journalismus, der Comics, des Films, aber auch der Software- und Spieleentwicklung oder der Werbung über eine relative Autonomie ihrer Arbeit. Sie sind vielfach in der Lage, ihre Arbeitsorte und -zeiten eigenständig festzulegen und verfügen über eigene Arbeitsmittel zur Ausführung ihrer kreativen Arbeiten.

Gerade in schöpferischen und wissensintensiven Dienstleistungen schafft diese individuelle Arbeitsteilung das Potenzial, ehemals städtische Arbeit zu dezentralisieren. Amateure, Selbstständige und kleine Unternehmen produzieren heute auch außerhalb der Metropolen eigenständige Produkte und Dienste und exportieren diese im internationalen Handel. Die modulare Produktion – die zunehmende Möglichkeit, vorproduzierte Inhalte und Komponenten als Module für die Endkombination bereitzustellen – löst die Schnittstellenproblematik in der Zusammenarbeit und erleichtert die internationale Arbeitsteilung durch den Handel von Zwischenprodukten. In dem Maße, in dem Wertketten immer arbeitsteiliger organisiert werden und Technologien die Kommunikation, Zusammenarbeit und Logistik fördern, nimmt für Unternehmen die Freiheit der Standortwahl zu, ebenso wie Regionen sich leichter in die globalen Wertschöpfungsnetzwerke einbinden können. Die Integration und das sogenannte Upgrading von ehemals peripheren Unternehmen und Regionen in die globale Wertschöpfung untersuchen wir in unserer Arbeitsgruppe, indem wir geographische Perspektiven mit Methoden der sozialen und organisatorischen Netzwerkanalyse verknüpfen.

#### **Vom Zwang körperlicher Anwesenheit befreit**

Digitale Technologien und moderne Transportinfrastrukturen haben den Menschen vom Zwang der körperlichen

Anwesenheit entfesselt. Diese Entfesselung hat den Raum jedoch nicht unwichtiger oder „flacher“, sondern immer wichtiger, komplexer und „spikier“ für die Weltwirtschaft werden lassen. Längst haben nicht mehr nur die Geographie, sondern auch die benachbarten Geistes-, Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften den Raum als wichtige Dimension ihrer Forschung erkannt. Nicht überraschend fordert der Kolumnist Axel Hacke in der „Süddeutschen Zeitung“: „Im Grunde müsste jeder Schultag mit einer Stunde Geographie beginnen, heute mehr denn je.“ ●